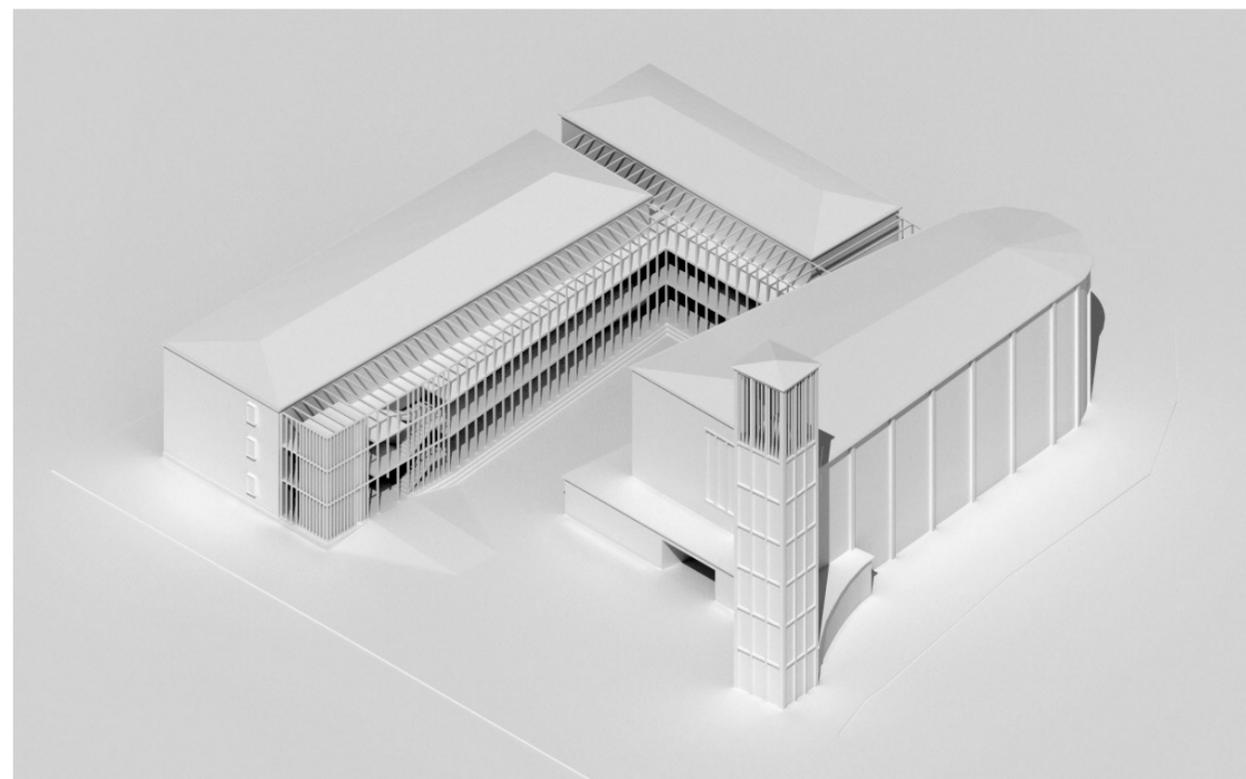


WETTBEWERB ST. PAULUS QUARTIER, ESSEN



St. Paulus-Quartier. „Sie und Wir – stark im Quartier!“

Bei der Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe stand vorrangig der Erhalt und die Weiternutzung des Kirchengebäudes ergänzt um einen Erweiterungsbau, der ein maßvolles Gegengewicht zur ehemaligen Kirche darstellt. Dabei war es wichtig ein neues kräftiges Ensemble zu schaffen, das einerseits ein Miteinander von Neu und Alt ermöglicht und andererseits die unterschiedlichen Nutzungen klar voneinander trennt. Bei der Umnutzung des Kirchbaus war es ein zusätzliches Anliegen, sich innerhalb der vorhandenen Tragstruktur ohne große Eingriffe einzufinden und die Besonderheiten der ehemaligen Kirche, wie die Raumhöhe oder das mehrgeschossige Seitenfenster zum Altar zu erhalten und neu zu aktivieren.

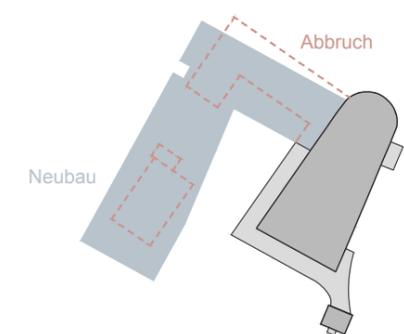
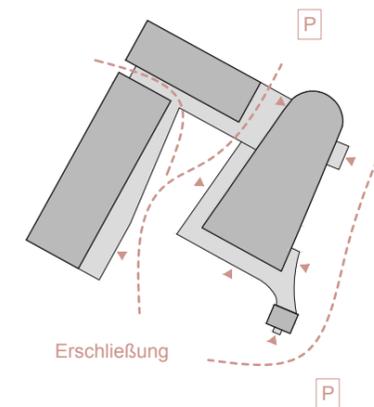
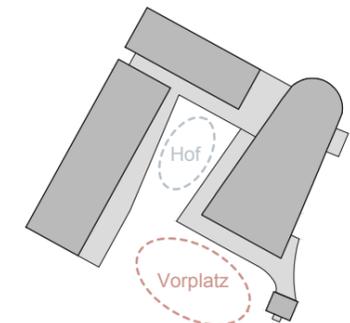
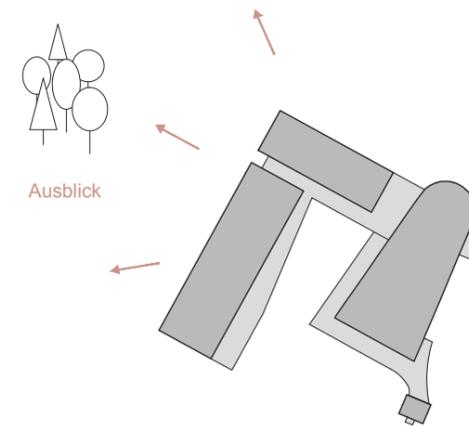
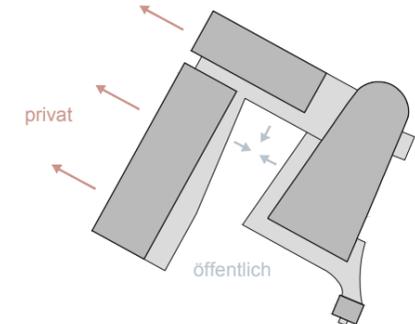
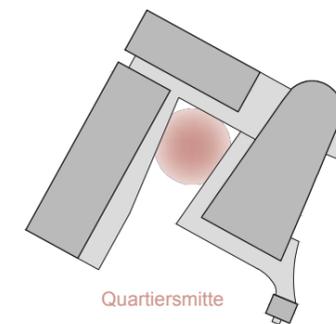
Städtebau und Baukörper

Die Kirche bleibt mit Glockenturm und dem vorgelagerten 1-geschossigen Anbau erhalten. Die angrenzenden Baukörper im Nordwesten werden abgerissen. An ihre Stelle tritt eine aus zwei 3-geschossigen Baukörpern bestehende Wohnanlage für das betreute Wohnen, die entlang der Grundstücksgrenzen im Norden und Westen gemeinsam mit der Kirche einen neuen dreiseitig umschlossenen Wohnhof bilden. Die Bestandsbäume an der westlichen Grundstücksgrenze müssen den Neubauten weichen, werden aber durch Ersatzpflanzungen im Wohnhof und auf dem Grundstück ersetzt. Die Form des flachgeneigten Walmdachs des Kirchenbaus wird im Sinne der Ensemblebildung auch für die beiden neuen Wohnbauten aufgenommen. Der Wohnhof spiegelt die Trapezform des Kirchenbaus und schafft mit der Öffnung zur schmaleren (südlichen) Seite eine noch größere Intimität. Zum Wohnhof orientiert verbindet ein wettergeschützter Laubengang die beiden Wohngebäude und dockt behutsam am Kirchenbau an. Für eine höhere Privatheit der Wohnungszugänge im Erdgeschoss unter dem Laubengang wird ein dreistufiger Sockel gegenüber dem Wohnhofniveau ausgebildet, der als umlaufende Sitzstufenanlage genutzt werden kann.

Im Süden schließt der Neubau mit der zentralen Erschließung für die Wohnappartements vis-a-vis zum Glockenturm ab. Dadurch entsteht neben dem neuen inneren Wohnhof ein gefasster Vorplatz, der eine schnelle Orientierung ermöglicht und die wesentlichen Eingänge zu den unterschiedlichen Funktionsbereichen – betreutes Wohnen, Hospiz, ambulante Dienste, Quartierbüro und zentraler Concierge-Service – fasst. Da insbesondere der Kirchenbau von vielen Seiten bespielt werden kann, wurde auf eine umlaufende Erschließung und Wegebeziehung Wert gelegt, die auch den Höhenversatz im Norden und die Anbindung des tieferliegenden Niveaus berücksichtigt und über die der Raum der Stille in der Apsis und der Meditationsraum in der Krypta erschlossen werden können.

Organisation Neubau und Bestand

Im Neubau sind altengerechte 1- und 2-Raum Appartements für das betreute Wohnen vorgesehen, die jeweils zur Hofabgewandten Seite einen privaten Freisitz in die Landschaft haben und zum Wohnhof einen großzügig bemessenen öffentlichen Laubengang, der zur Nutzung und Kommunikation der Bewohner einlädt. Neben der an den Vorplatz angrenzenden zentralen Haupteinschließung im Süden ist auch im nördlichen Wohngebäude eine vertikale Erschließung angeordnet, die auch – als notwendiger Fluchtweg - aus dem Kirchenbau heraus genutzt wird.



Der Haupteingang der Kirche bleibt erhalten und übernimmt die Verteilerfunktion in die unterschiedlichen Funktionsbereiche – Hospiz, ambulante Dienste und Concierge-Service. Zusätzliche Eingänge ermöglichen ein hohes Maß an Flexibilität und separate Zugänge zu den unterschiedlichen Funktionsbereichen. Der Kirchenraum wird im Erdgeschoss um eine Mittelzone und in den Obergeschossen um einen zentralen Luftraum organisiert. Im Erdgeschoss befinden sich die ambulanten Dienste, das Quartierbüro und der Concierge-Service. Die Tagespflege orientiert sich zum Wohnhof und wird hierüber erschlossen. Darüber ist das stationäre Hospiz im 1. und 2. Obergeschoss auf zwei Etagen organisiert. Hier wurde bewusst auf eine Ausreizung des Volumens des Kirchbaus bis unter die Dachkante abgesehen, um eine besondere Stimmung und Belichtungsmöglichkeit im zentralen Luftraum und unter dem Kirchendach zu schaffen.

Die Höhen der eingezogenen Ebenen im Kirchenbau reagieren auf die Vorgaben des Tragwerks des Kirchenbaus (horizontale Stahlriegel in der Außenwand). Die Höhen des Neubaus sind auch hierauf abgestimmt, so dass ein barrierefreier Zugang auf allen Geschossen möglich ist und eine schwellenlose Anbindung zwischen Alt- und Neubau erfolgen kann.

Besonderheiten

Ein besonderes Augenmerk wird auf den ehemaligen Altarraum in der Apsis gelegt, wo ein separat zu erschließender Andachtsraum – Raum der Stille – vorgesehen ist. Der Raum der Stille wird über einen Lichtkamin belichtet, der das mehrgeschossige Fenster zum Altarraum einfasst, so dass dieses auch in Zukunft erhalten bleiben kann.

Im darüber gelegenen Hospizbereich ist hier der Gemeinschaftsbereich (Wohn- und Essbereich) organisiert, mit direkter Anbindung zum Freisitz des Laubengangs. Im Untergeschoss wird in der ehemaligen Krypta ein Meditationsraum für Veranstaltungen und Seminare eingerichtet. Beide Räume – Raum der Stille und Meditationsraum „Krypta“ – können über die seitlichen Eingänge separat von außen erschlossen werden.

Der nördliche Wohnbau erhält ein zusätzliches Untergeschoss, welches aufgrund des Geländeversprungs an dieser Stelle nur etwa zur Hälfte eingegraben ist und gegenüber einer regulären Gründung mit wenig Aufwand ausgeführt werden kann. Hier werden – neben notwendigen Technikflächen für den Neu- und Altbau – auch noch Abstellräume für die Bewohner*innen eingerichtet. Dies schafft einen zusätzlichen Puffer, wenn eine neue Wohnung eingerichtet und eingelebt werden muss.

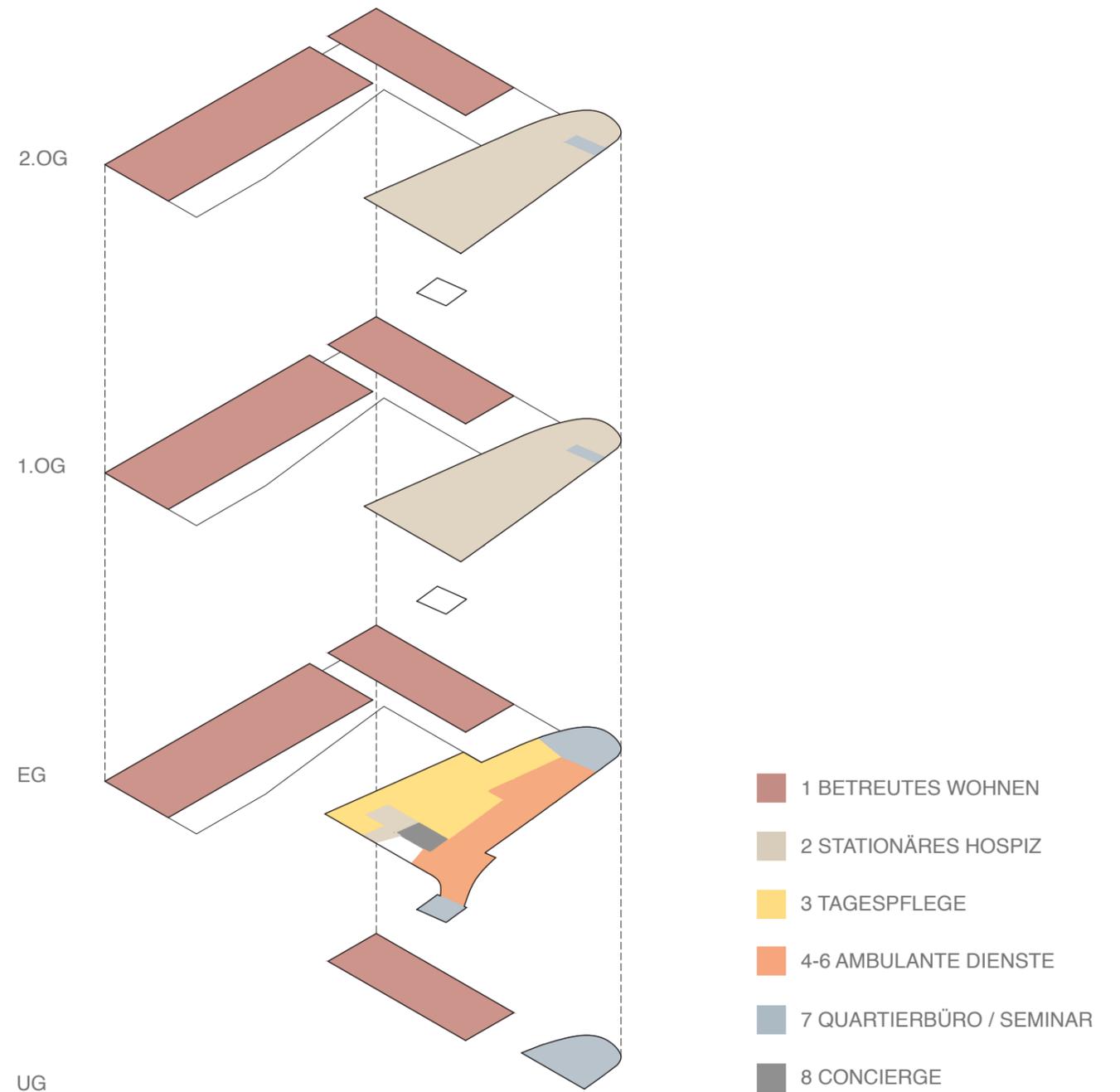
Fazit: Vom Nebeneinander zum Miteinander.

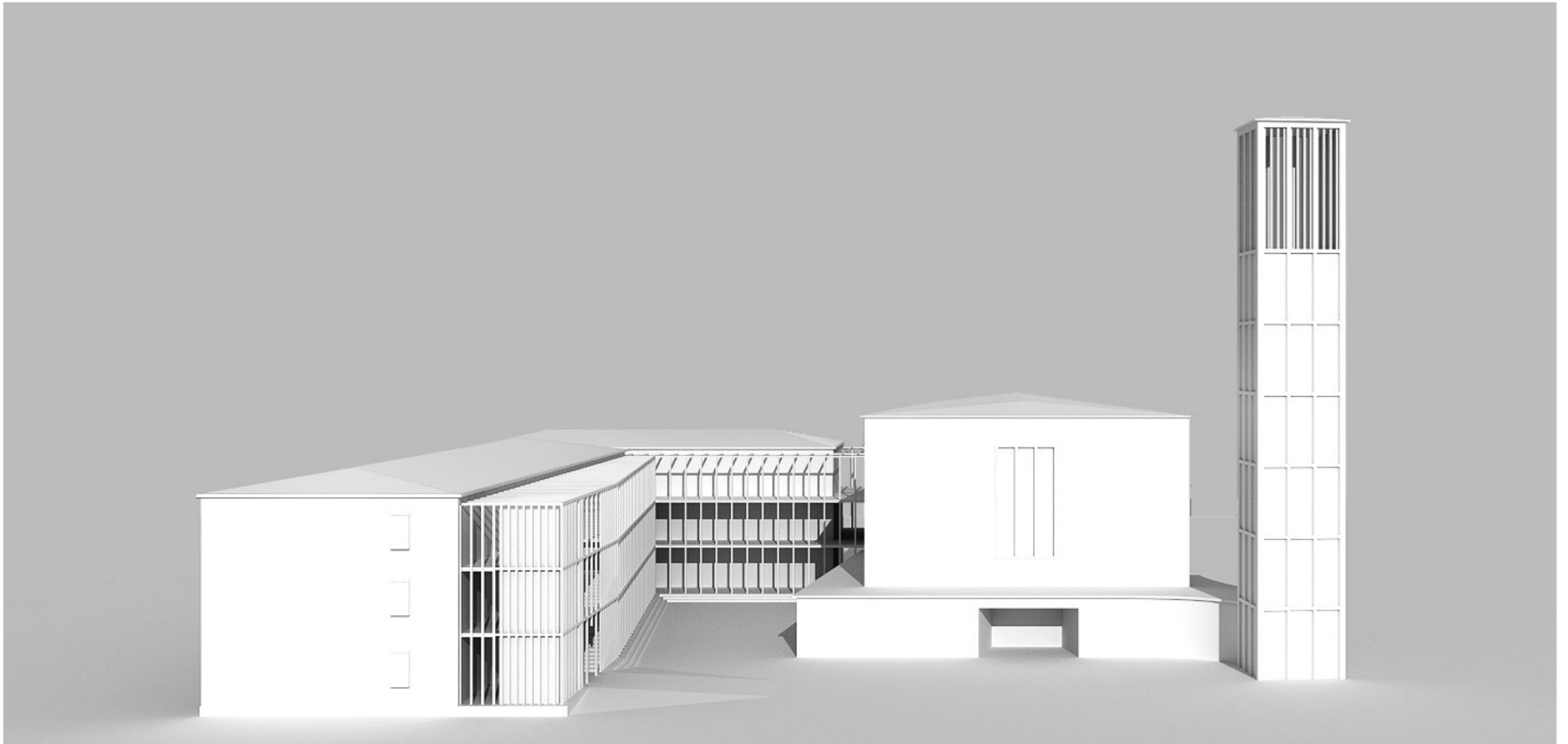
Das neugeschaffene Ensemble, bestehend aus dem Kirchenbau und den mit dem Laubengang verknüpften Wohnbauten, schafft eine gute Adressierbarkeit mit einem subtilen Übergang von öffentlich zu privaten Bereichen.

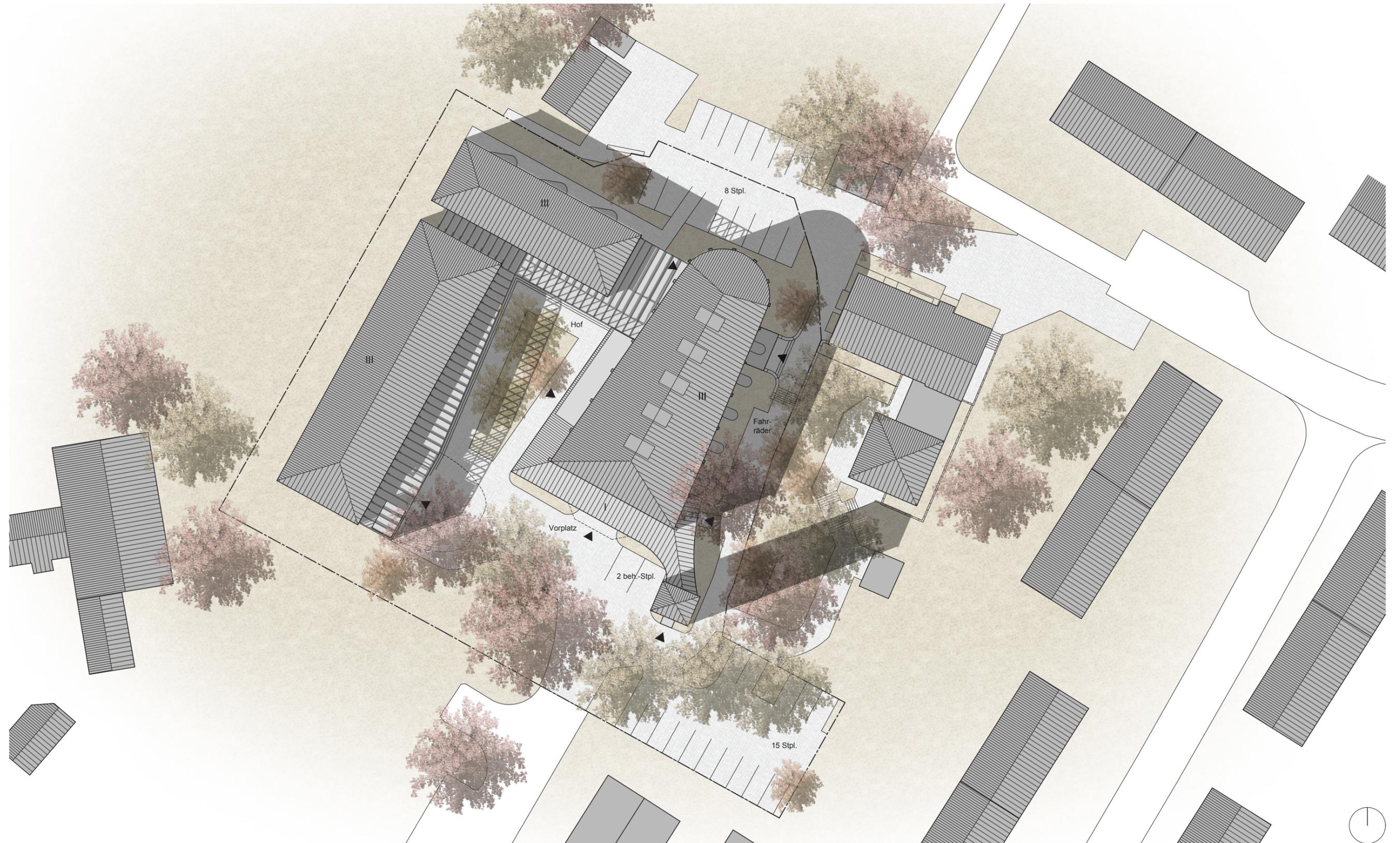
Der neue Wohnhof schafft die Verbindung zwischen Alt und Neu und bietet die Chance als zentraler Aufenthalts- und Kommunikationsort angenommen zu werden. Von hier aus können sich die Bewohner*innen in den Schatten des Laubengangs zurückziehen oder – bei Wunsch nach noch mehr Privatsphäre – den eigenen Freisitz mit Blick in die Landschaft aufsuchen.

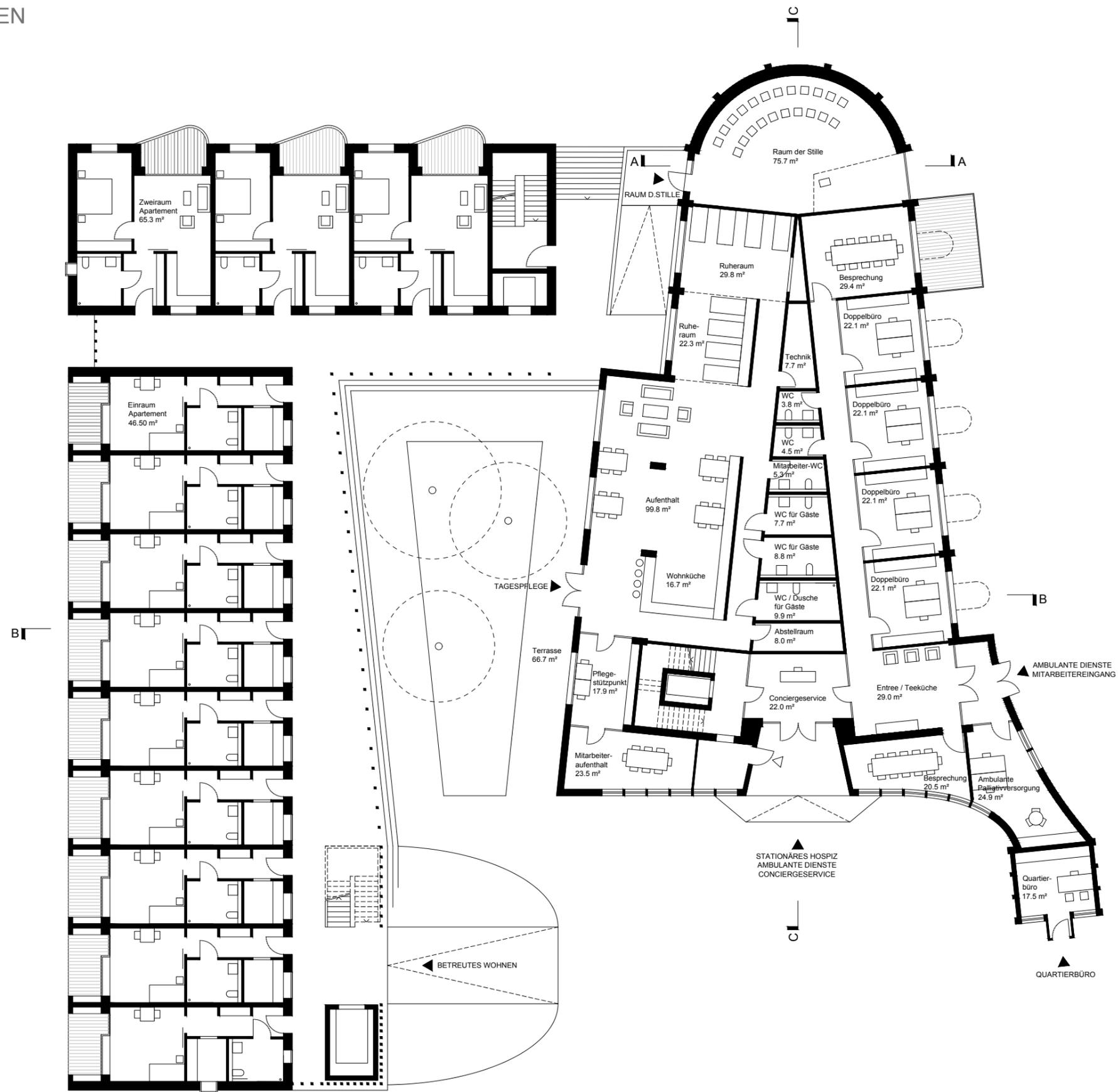
Der Kirchenbau bleibt als besondere Bauform sowohl im Außen- als auch Innenraum erlebbar und verweist auf die Geschichte und Transformationen des St. Paulus-Quartier.

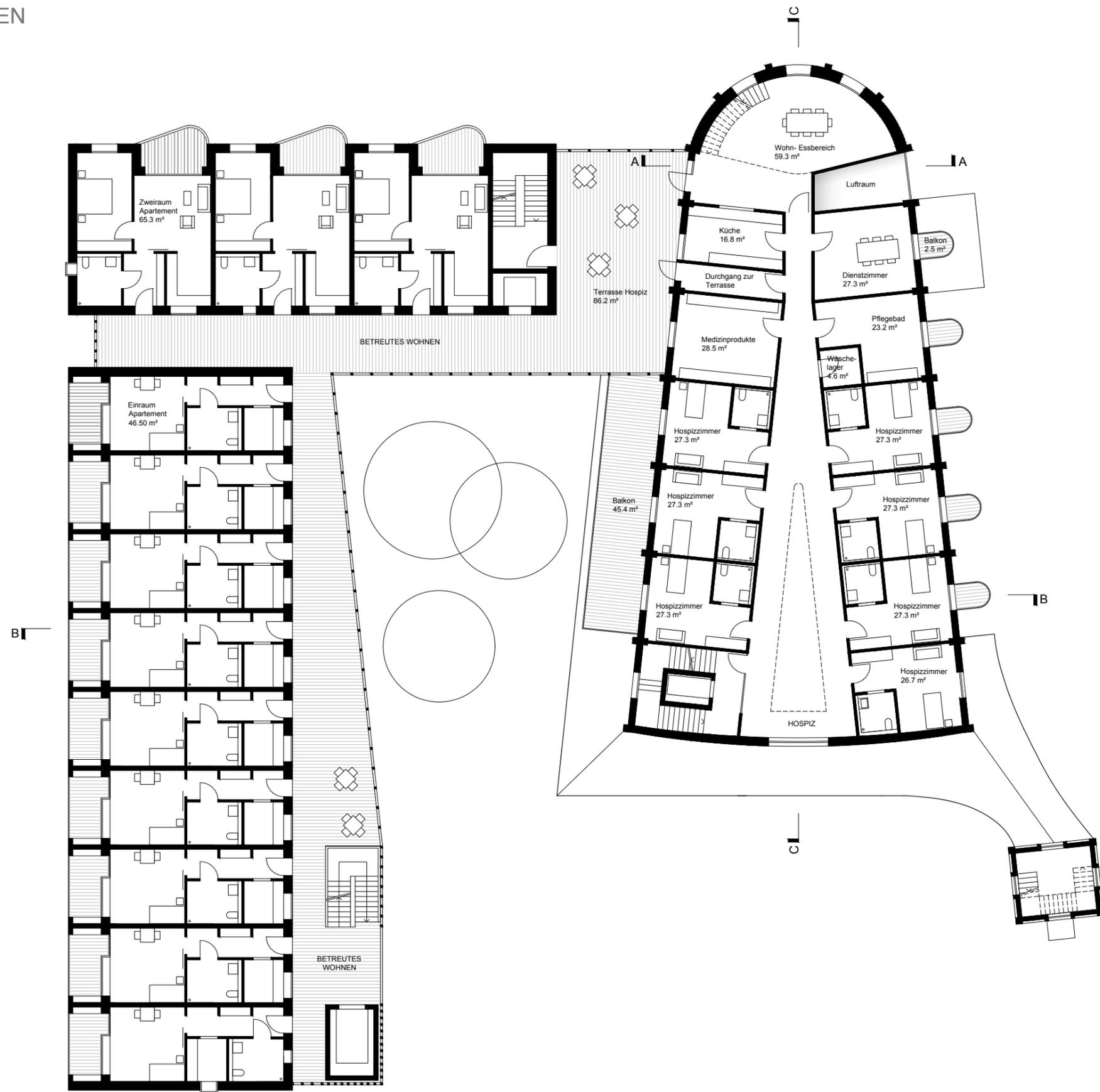
So wird aus dem „Nebeneinander“ ein „Miteinander“ ...





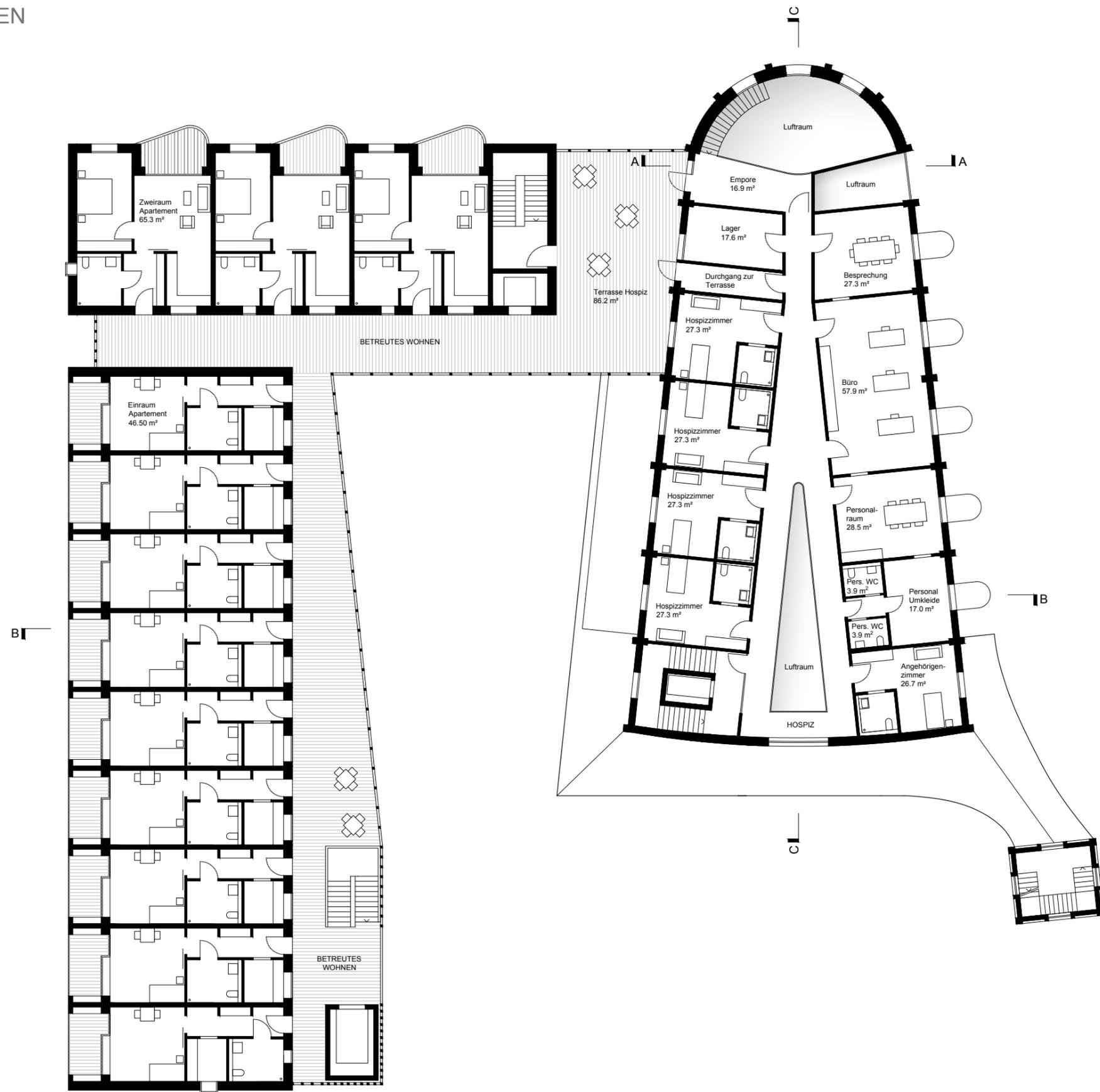


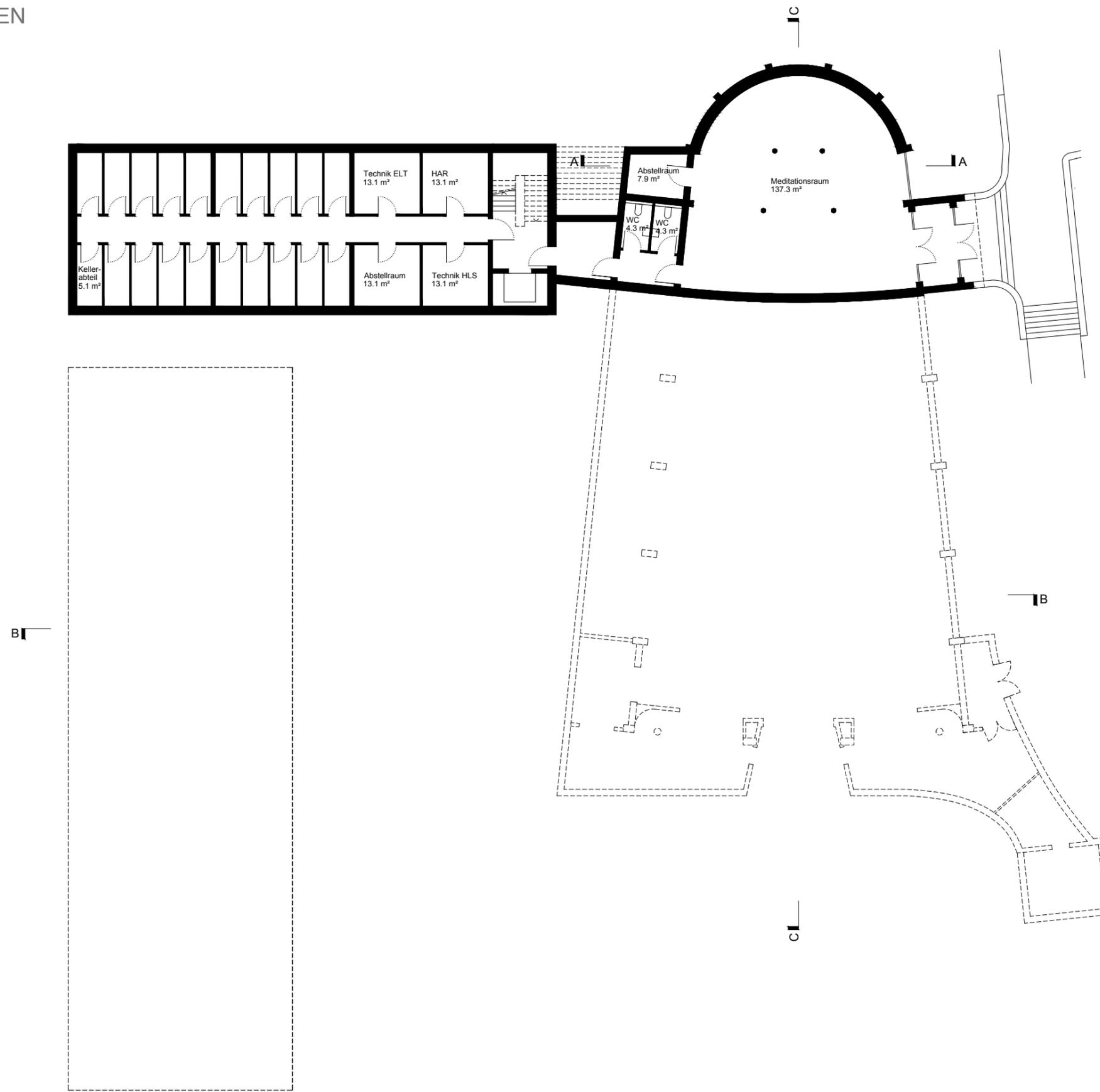




GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS M 1:250







GRUNDRISS UNTERGESCHOSS M 1:250

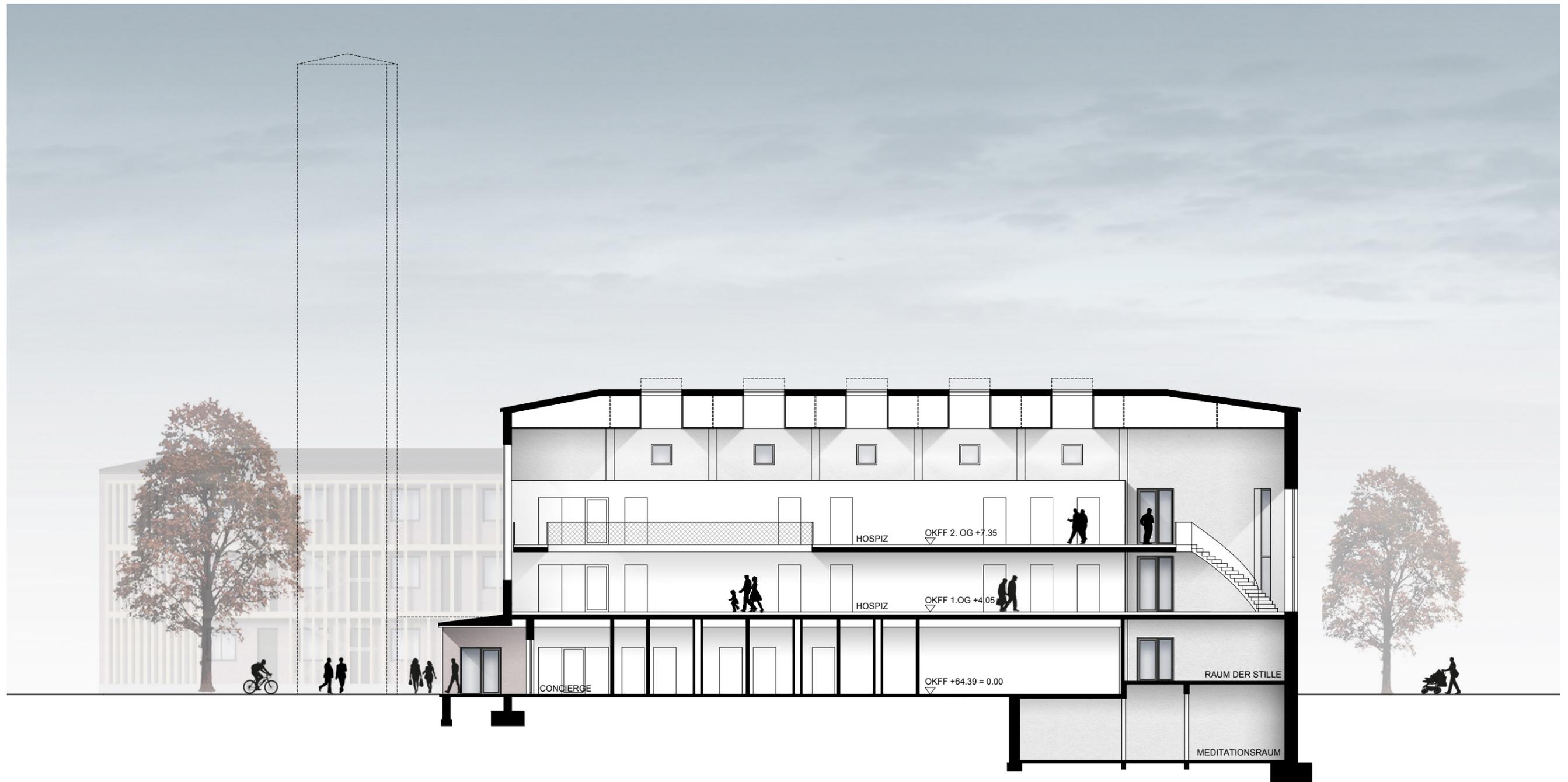




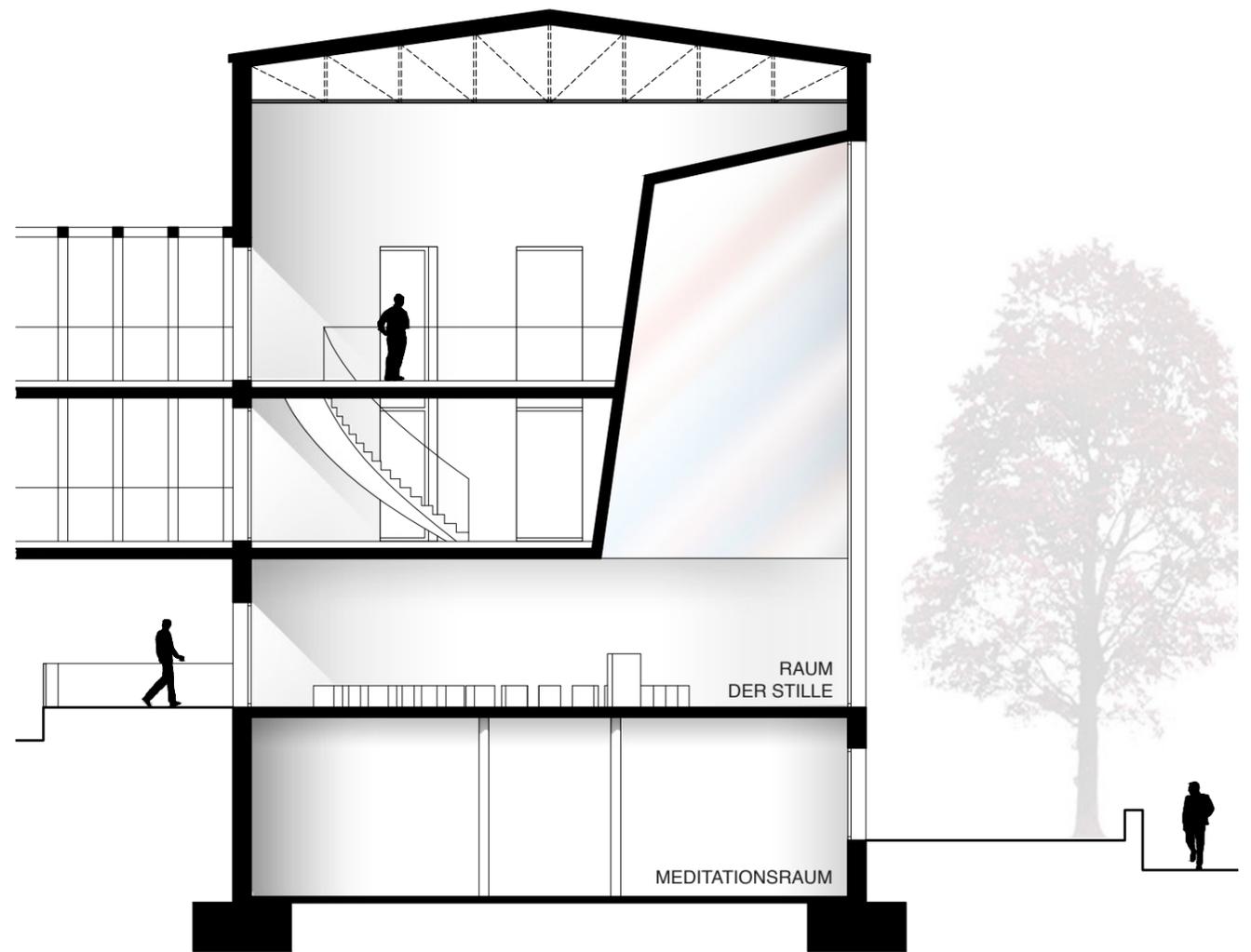
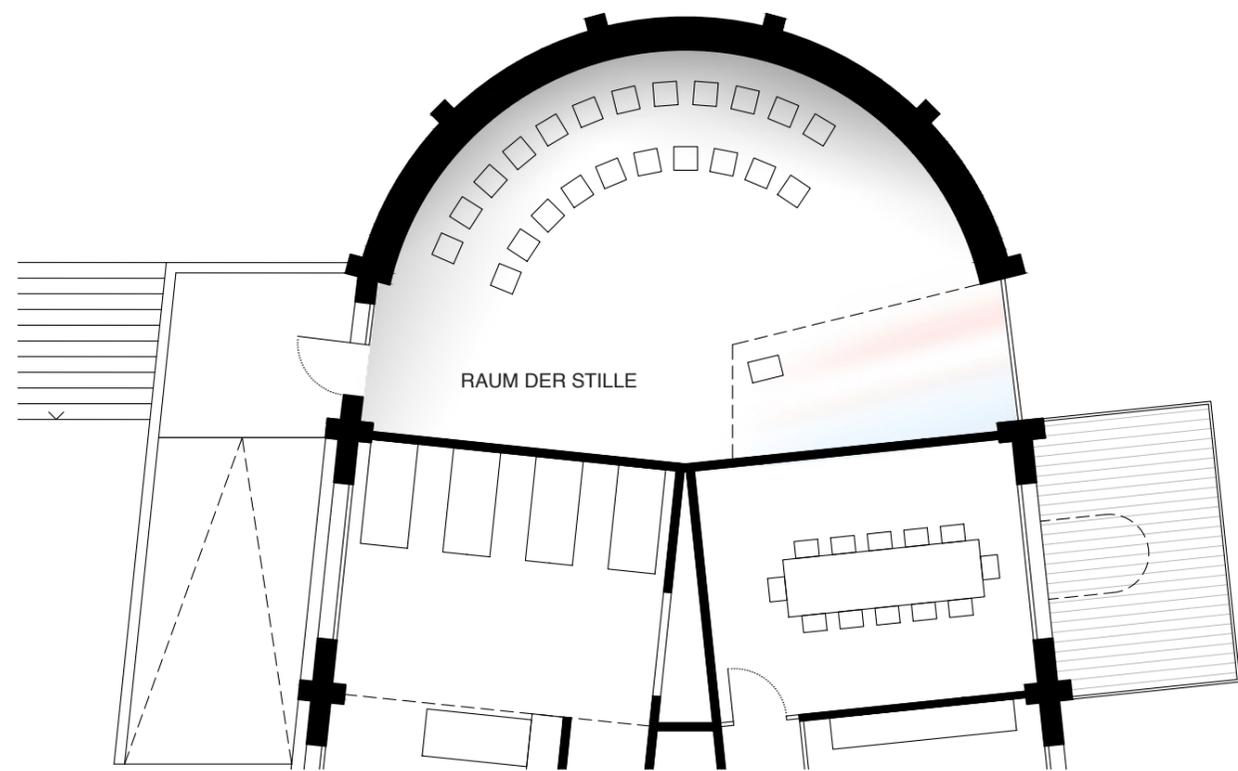
BLICK IN DEN INNENHOF



QUERSCHNITT BB M 1:200



LÄNGSSCHNITT CC M 1:200



RAUM DER STILLE - GRUNDRISS / SCHNITT AA



INNENRAUM RAUM DER STILLE



ANSICHT SÜD M 1:200



ANSICHT NORD M 1:200



ANSICHT OST M 1:200



ANSICHT INNENHOF WEST M 1:200



ANSICHT WEST M 1:200



ANSICHT INNENHOF OST M 1:200